

Warenstromanalyse Bio-Kartoffeln 2023/24 und 2024/25

Christine Rampold

Agrarmarkt
Informations-
Gesellschaft mbH



Durchgeführt von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH).

Impressum

Autorin

Christine Rampold

Telefon (0228) 33805-271

Herausgeber

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Dreizehnmorgenweg 10 | 53175 Bonn

Telefon (0228) 33 80 5-0 | Fax (0228) 33 80 5-591

E-Mail: info@AMI-informiert.de | Internet: www.AMI-informiert.de

© AMI GmbH 07/2026 | Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Inländisches Angebot	1
3. Außenhandel	3
3.1. Import	3
3.2. Export	5
4. Verwendungsstruktur nach Absatzkanälen	5
4.1. Privathaushalte (Einzelhandel / LEH)	5
4.2. AHV	6
4.3. Verarbeitung und Industrie	7
4.3.1. Verarbeitung	7
4.3.2. Industrie	8
5. Verluste entlang der Wertschöpfungskette	8
6. Zusammenfassung der Warenströme: Gesamtbilanz	10
7. Wertmäßige Betrachtung	11
8. Diskussion	13
9. Allgemeine Methodik	14
9.1. Anbaufläche, Tierzahlen und Produktion	14
9.2. Importerhebungen	15
9.2.1. Auswertung der einzelbetrieblichen Außenhandelsdaten des Statistischen Bundesamtes	16
9.2.2. Auswertung der TRACES-Daten für Drittlandsimporte	16
9.2.3. Export	17
9.2.4. YouGov CP Germany Haushaltspanel	17
9.3. Haushaltsnachfrage	18
9.4. Verluste	18
9.5. Außer-Haus-Markt	19
9.6. Nutzung von Künstlicher Intelligenz zur Recherche	20
Literaturverzeichnis	21

1. Einleitung

Die Warenstromanalyse von Bio-Kartoffeln in Deutschland bezieht sich auf die Wirtschaftsjahre 2023/24 und 2024/25 – zwei sehr unterschiedliche Vegetationsjahre mit jeweils spezifischen Auswirkungen auf Ertrag, Qualität und Marktversorgung. Gleichzeitig sind die Bio-Kartoffelflächen in Deutschland in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Beide Entwicklungen beeinflussen maßgeblich die verfügbare Menge an Bio-Speisekartoffeln.

Während das Angebot zuletzt ausgeweitet wurde, entwickelte sich die Nachfrage nach Bio-Kartoffeln in den betrachteten Jahren rückläufig. Ursachen hierfür liegen unter anderem in der allgemeinen Konsumzurückhaltung, einem preisbewussteren Einkaufsverhalten der Verbraucher sowie in veränderten Absatzstrukturen im Lebensmitteleinzelhandel. Dadurch verschoben sich Marktgleichgewichte entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Die vorliegende Warenstromanalyse untersucht daher die Entwicklung von Erzeugung, Importen, Exporten und der Nachfrage von Bio-Kartoffeln in Deutschland. Ziel ist es, Transparenz über die verfügbaren Mengen und deren Verwendung zu schaffen sowie Veränderungen im Marktumfeld und deren Auswirkungen auf Angebot und Nachfrage einzuordnen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Versorgung des Speisemarktes.

Um die verschiedenen Vermarktungs- und Verarbeitungsstufen vergleichbar darzustellen, wurden verarbeitete Kartoffelprodukte in Frischäquivalente (FAE) umgerechnet. Dadurch konnten sowohl frische als auch verarbeitete Bio-Kartoffelprodukte konsistent in die Warenstromanalyse einbezogen und mengenmäßig gegenübergestellt werden.

2. Inländisches Angebot

Die Daten zu den Bio-Kartoffelflächen in Deutschland stammen aus der Strukturdatenerhebung der AMI bei den Öko-Kontrollstellen (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, 2025). Der Bio-Kartoffelanbau ist weiterhin klar vom Speisemarkt geprägt. Der größte Teil der Flächen entfällt auf Bio-Speisekartoffeln, die zugleich den höchsten Anteil an der Erntemenge ausmachen. Im Wirtschaftsjahr 2023 belief sich die Bio-Kartoffelanbaufläche insgesamt auf rund 12.400 ha. Damit war erstmals seit vielen Jahren ein Rückgang der Anbaufläche zu verzeichnen. Hintergrund hierfür war die schwierige Absatzsituation im Jahr 2022 infolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine sowie der daraus resultierenden hohen Inflation und gestiegenen Produktionskosten. Die Ernte der Bio-Speisekartoffeln begann im Jahr 2023 später als in durchschnittlichen Jahren. Ursache hierfür waren die häufig kühlen und nassen Witterungsbedingungen im Frühjahr, wodurch sich die Pflanzarbeiten verzögerten. Im weiteren Vegetationsverlauf folgte zunächst eine längere Trockenphase, die ab Ende Juli von anhaltenden und teilweise starken Niederschlägen abgelöst wurde. Die daraus resultierenden schwierigen Bedingungen hatten weniger Einfluss auf die durchschnittlichen Rohwarenerträge, sondern führten mehr nach der Ernte sowie bei der Einlagerung zu erhöhten Verlusten und hohen Absortierungsraten.